

Philosophie Heideggers mit der gewöhnlichen Terminologie darzustellen, hat seine engen Grenzen, an die auch dieses Werk notwendigerweise gebunden blieb. Aber jedenfalls tritt der Denkweg Heideggers darin klar hervor, auch der Unterschied zwischen den früheren und den späteren Schriften; P. meint mit Recht, daß er keinen völligen Bruch bedeutet. Die Darstellung zeigt aber auch, vielleicht gegen die Ansicht von P., jedenfalls ohne seine Absicht, daß die Philosophie Heideggers in der Linie des deutschen Idealismus und der Lebensphilosophie liegt und ihre Motive weiterführt (vgl. A. Brunner, *Geschichtlichkeit*. Bern 1961, 139–150).

A. Brunner SJ

GOHLKE, Paul: *Moderne Logik und Naturphilosophie mit Aristoteles*. Paderborn: Schöningh 1962. 159 S. 14,80.

Das neue Aristoteles-Buch von Gohlke ist so wohl für die Aristoteles-Forschung als auch für moderne Logik und Naturphilosophie vollständig wertlos. Was sich unter Gohlkes Parole „Aristoteles den Philosophen zurückgeben“ verbirgt, ist nur eine konfuse Spekulation. Der Vergleich zwischen der aristotelischen und modernen Logik wird allein auf Grund der Interpretation von Hilbert-Ackermanns Lehrbuch der theoretischen Logik geführt. Die neue Literatur zur Aristotelischen Logik wird ignoriert (Lukasiewicz, Patzig u. a.). Der zweite Teil, der sich mit der Naturphilosophie befaßt, ist nur eine Phantasie. Man findet hier z. B. die Relativitätstheorie und Quantenmechanik philosophisch aus den Grundsätzen des Aristoteles abgeleitet, Beweis und Erweiterung des Fermatschen Satzes, die ebenso auf zwei Grundgedanken des Aristoteles basieren, u. a. Da erübrigt sich wohl jede Kritik.

W. Richter SJ

SCHÖFER, Erasmus: *Die Sprache Heideggers*. Pfullingen: Neske 1962. 312 S. Br. 23,80.

Der eigenwillige Stil Heideggers kann zu einer sprachwissenschaftlichen Untersuchung reizen, zumal er nicht ohne Einfluß auf das heutige Deutsch geblieben ist. Die vorliegende Arbeit beschränkt sich auf die Werke der ersten Zeit, vor der „Kehre“, wo diese Eigenwilligkeit stärker ist als in den späteren Arbeiten. Im ersten Teil werden die Neubildungen Heideggers untersucht und klassifiziert. Am stärk-

sten tritt die Substantivierung von Infinitiven, Pronomina und Partikeln hervor. Mit Recht sieht der Verf. darin die Folge davon, daß für H. die Wirklichkeit ein reines Geschehen ist, ein Gewebe von sich selbst vollziehenden Beziehungen und Strukturen; und er schließt daraus, „daß Heideggers Denkansatz und die sprachliche Durchführung seiner Gedanken sehr intensiv in diesem 20. Jahrhundert verwurzelt sind und innerhalb der allgemeinen Entwicklung des abendländischen Geistes stehen“ (287). Der zweite Teil behandelt Syntax und Stil. Hier sind noch, wieder im Gegensatz zu den späteren Schriften, Elemente abstrakter Ausdrucksweise mit drastisch-anschaulichen vermischt und erweisen die Übergangsstellung dieser Werke in der Entwicklung Heideggers. Es zeichnet sich auch das Bestreben ab, die gewöhnliche Satzkonstruktion zu überwinden, so wenn das „ist“ durch einen Doppelpunkt oder bloße Nebeneinanderstellung ersetzt wird. Diese Bemühungen scheinen uns zum Scheitern verurteilt zu sein. Gewiß ist die Kopula für die westindogermanischen Sprachen, und nur für sie, bezeichnend. Aber die Aufteilung der Aussage in Subjekt und Prädikat gehört in irgendeiner Form zum Wesen des menschlichen, an den Leib gebundenen Erkennens (vgl. A. Brunner, *Erkenntnistheorie*, Köln 1948, Kap. 22: *Philosophische Urteilslehre – Der Stufenbau der Welt*. München 1950, 436 ff., 454 f.). Immer muß das Prädikat aus dem Gesamt einer Wahrnehmung oder einer Einsicht etwas herausheben; sonst wird das Sprechen zur inhaltsleeren Tautologie. – Obschon rein sprachwissenschaftlich, wirft die gründliche Arbeit doch auch ein Licht auf die Philosophie Heideggers und ihre Anliegen.

A. Brunner SJ

GÖRGEMANN, Herwig: *Beiträge zur Interpretation von Platons Nomoi*. München: C. H. Beck 1960. XIV, 231 S. (Zetemata, Monographien zur klassischen Altertumswissenschaft, Heft 25) Br. 26,-.

Die „Gesetze“ Platons sind umstritten. Sie scheinen nicht die geistige Höhe zu halten, die man vom berühmtesten Weisheitslehrer der Alten erwarten kann. Sind sie überhaupt echt? Sind sie ein den geistigen Niedergang verratendes Alterswerk?

Wer sich die Mühe nicht verdrießen läßt, Görgemanns oft aus schulmäßiger Kleinarbeit